

THEMA **ÖPU**

GYMNASIUM

OBERÖSTERREICH

04/2018 *Dezember*

Nummer 04/2018, 38. Jahrgang - Erscheinungsort: Linz

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an:
Mag. Walter Klopf, Nöbauerstraße 32, 4060 Leonding

2019 Ein Jahr der Herausforderungen und Weichenstellungen

Mag. Walter Klopf, ÖPU- und FA-Vorsitzender in OÖ



Nun werden die bisher noch nicht so wirklich konkret wahrgenommenen Auswirkungen der in den letzten Jahren im Parlament (gegen die von der Landesvertretung dazu klar vertretenen Positionen) beschlossenen Reformen auch im Schulalltag spürbar und sie werden mittel- und langfristig in ihren Auswirkungen Schule – und damit auch die Welt der AHS – verändern.

Schulreformpaket:

Besonders aktuell sind die Umsetzung des Reformpakets, das die Strukturierung von Schulaufsichts- und Verwaltungsbereichen völlig neu ordnet und auch neue regionale Schwerpunkte (Bildungsregionen unter der Leitung eines sogenannten „Abteilungsleiters“) entstehen lässt.¹ Noch sind viele Zuständigkeiten nicht definiert, aber es ist jedenfalls abzusehen, dass die AHS und ihre schulartenspezifischen Charakteristika und Qualitäten sich verstärkt in regionalen schulpolitischen Entscheidungen im Zusammenspiel mit APS und BMHS und regionalen Interessen und Zielen behaupten werden müssen.

Dafür wird es aber notwendig sein, dass die AHS-Expertise in den vorgesehenen Gremien und Ebenen entsprechend verankert und selbstverständlich auch die landesweite (und möglichst auch bundesweite) Zusammenarbeit in allen schulspezifischen Fragen strukturell abgebildet sein wird. Es geht um die unbedingt erforderliche Koordination, den so wichtigen Austausch und die wertvolle Abstimmung zwischen den einzelnen Standorten, die nur so ihre „Identität“ als AHS gemeinsam definieren und gegebenenfalls weiterentwickeln können. Es geht in diesem Zusammenhang schließlich also auch darum, den zu erwartenden Zentri-

fugalkräften (unterschiedliche Regionen mit unterschiedlichen schul- und bildungspolitischen Voraussetzungen, Ansprüchen und Entwicklungen) mit einem Gegengewicht zu begegnen, das die oben erwähnten Aspekte vertritt und wachhält.

Die AHS in ihrer jetzigen Form leistet einen wertvollen Beitrag zum bildungspolitischen Erfolg des Bundeslandes Oberösterreich, auf den nicht verzichtet werden kann und dessen Basis gesichert werden muss. Es wird Strukturen brauchen, die es ermöglichen, dass AHS-Schulleitungen landesweit in qualifizierter Form kommunizieren und sich austauschen können (wie zum Beispiel die bisherigen DirektorInnen-Dienstbesprechungen). Es wird Strukturen brauchen, die die Qualität und Weiterentwicklung von Unterricht fachlich ausgerichtet im Auge haben, fördern und begleiten und gerade in Oberösterreich (mit dem spezifisch intensivierten Rahmen) in Form der fachspezifischen Landes-ARGE sehr wertvolle Arbeit geleistet haben.

Es wird ebenso um finanzielle Ressourcen gehen und deren Lenkung in regionalen Bereichen – speziell im Hinblick auf Investitionen und einen verstärkten Einsatz in schwierigen Feldern. Auch hier wird es wichtig sein, die Politik so zu gestalten, dass sie nicht zulasten der AHS gehen wird, die jetzt schon die sparsamste Form von Schule im Sekundarbereich ist.

Noch sind Cluster kein konkretes Thema – aber auch hier wird es wohl schon mittelfristig Bewegung geben und auch hier wird es wichtig sein, dass die Spezifika und Qualitäten der AHS nicht verloren gehen.

Neues Dienstrecht:

Ein weiterer Bereich, der im Herbst 2019 endgültig im Bereich der AHS schlagend wird, ist das neue Dienstrecht, das ab 1. September für alle NeueinsteigerInnen in den Lehrberuf gültig sein wird. Bisher haben fast alle neu beginnenden Lehrkräfte im AHS-Bereich sich für das alte Dienstrecht entschieden. Nun tritt eine neue Generation auf den Plan

und es wird spannend sein, wie diese Koexistenz von zwei doch deutlich unterschiedlichen Dienstrechten sich mittelfristig entwickeln wird.

Unterrichtspraktikum:

Ein ganz wichtiger Punkt ist dabei der Verlust des so erfolgreichen und wertvollen Unterrichtspraktikums, das es nicht mehr geben wird und auf das alle LehramtsabsolventInnen einen Rechtsanspruch – unabhängig von einem Dienstverhältnis – hatten. Nun ist ein Dienstverhältnis Voraussetzung für die Absolvierung der sogenannten Induktionsphase, wobei es keine Vorgabe gibt, dass die JunglehrerInnen in beiden Fächern unterrichten müssen. Es wäre sogar möglich, dass ein ausschließlicher Einsatz in der Nachmittagsbetreuung ausreicht. Dazu kommt, dass nunmehr ein Mentor (und nicht mehr zwei Betreuungslernkräfte) bis zu drei (!) neue Lehrkräfte begleitet und dies auch noch fächerunabhängig! Pädagogisch begründete Einschränkungen (z.B.: 5. und 12. Schulstufe, aufeinanderfolgender Einsatz von UnterrichtspraktikantInnen im selben Fach in der selben Klasse, nicht mehr als zwei UnterrichtspraktikantInnen in der selben Klasse) sind nicht mehr vorgesehen. Die ÖPU hat sich daher in einem offenen Brief an BM Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann gewandt mit der Bitte diese Situation zu überdenken.

Standesvertretung:

Gerade auch in Zeiten des Umbruchs und der Neugestaltung wird es eine starke Standesvertretung brauchen, die für die AHS und ihre Lehrkräfte eintritt und sich engagiert einbringt. Im Bereich der ÖPU Oberösterreich hat sich einiges getan und ich meine, dass die neu agierenden Personen ganz im Sinne ihrer VorgängerInnen dieses Engagement schon unter Beweis stellen und stellen werden.

So hat Mag. Werner Hittenberger den Vorsitz in der Landesleitung der GÖD-

AHS OÖ von Dir. Mag. Sylvia Bäck übernommen und Mag. Iris Fries die Leitung der ÖAAB Fachgruppe AHS-LehrerInnen OÖ von Mag. Karl Aichhorn. Als Vorsitzender der ÖPU-OÖ gratuliere ich den neuen Spitzenkräften und wünsche ihnen viel Erfolg bei ihren neuen Aufgaben. Gleichzeitig bedanke ich mich sehr herzlich bei den bisherigen Führungskräften für ihre Arbeit und die gute Zusammenarbeit.

Auch auf Bundesebene der ÖPU ist eine Entscheidung gefallen und Mag. Gudrun Pennitz wird in Nachfolge von Mag. Gerhard Riegler als neue starke Spitzenkandidatin der ÖPU in die Personalvertretungswahlen (Zentralausschuss) im November des kommenden Jahres gehen.

Ich bin sicher, dass die Tatsache, dass die AHS heute noch in dieser Form existiert, keine Selbstverständlichkeit und schon gar kein Selbstläufer war und ist, sondern dass die Situation eine andere wäre, wenn es den enormen Einsatz von ÖPU und FCG und deren SpitzenrepräsentantInnen nicht gegeben hätte, speziell in den Zeiten ideologischer Bildungspolitik, wo immer wieder mit Daten und Fakten den SpindoktorInnen und veröffentlichten MeinungsbildnerInnen entgegengetreten wurde. Es zeigt sich: Überzeugte Standesvertretung ist äußerst wichtig, es braucht sie um nicht unterzugehen. Es ist eine schöne Aufgabe, sich für die Kollegenschaft zu engagieren und sie zu vertreten und es ist es wirklich wert und unbedingt notwendig sich für die AHS einzusetzen, für Chancengerechtigkeit, Entfaltung von Begabungen und die dafür entsprechende Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte und die SchülerInnen.

Gehen wir selbstbewusst auf die auf uns zukommenden Herausforderungen zu!

1. Nähere Details siehe S.4 dieser Ausgabe



Die ÖPU wünscht allen Kolleginnen und Kollegen eine frohe Weihnachtszeit und alles Gute im Jahr 2019 !



**Gemeinsam fürs
Gymnasium !**
www.oepu.at/ooe

Wie viel „Maria Theresia“ steckt noch in Österreichs Schulwesen?

Mag. Christian Höfner, FA Schriftführer



Die Aussage: „Österreichs Schulen sind seit Maria Theresia im Stillstand!“ wird gerne dann getätigt, wenn man „Reformpläne“ durchboxen will. Eine oft verwendete Killerphrase, die nicht nur in den Sozialen Medien auftaucht,

sondern auch vermehrt im Bildungsjournalismus zu finden ist. Insbesondere dem Gymnasium wird diese Aussage, vor allem von ideologiegeprägten Gesamtschulbefürwortern, oft an den Kopf geworfen. Ebenso hört man sie auch häufig beim bedingungslosen Etablieren einer ‚progressiven‘ Pädagogik.

Allemaal interessant, wenn man einmal einen kleinen historischen Blick zurückwirft. Ein Fokus der Reformpolitik von Kaiserin Maria Theresia im 18. Jhd. war unter anderem auf das damalige Bildungssystem gerichtet, das vorwiegend in den Händen der Kirche und Klöster lag. Unter ihrer Regentschaft entstand, geprägt von der Aufklärung, ein staatliches Schulwesen, wobei der schlesische Augustiner-Abt Johann Ignaz von Felbiger eine bedeutende Rolle einnahm. Im Jahr 1760 wurde mit der „Studien- und Bücher-Zensur-Hofkommission“ [1] eine Einrichtung installiert, die man als Beginn einer zentral gesteuerten Bildungspolitik betrachten kann. Diesbezüglich drängt sich die Frage auf, wie viele Parallelen sich zum heutigen BIFIE finden lassen?

Unter der Feder von Johann Ignaz von Felbiger wurde die „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Kayserlichen Königlichen Erbländern“ [2;3] entworfen, die am 6. Dezember 1774 von Maria Theresia unterzeichnet wurde, womit damals für Österreich und die unter habsburgischer Herrschaft stehenden Länder generell eine sechsjährige Unterrichtspflicht in der Volksschule implementiert wurde. Für die sechs- bis zwölfjährigen Kinder wurde die Volksschule im ländlichen Bereich einklassig geführt [4], eine Gesamtschule in ihrer krassesten Form. Also Maria Theresia gar als Wegbereiterin der Gesamtschule? Womit die eingangs erwähnte Aussage aus dem Mund eines Gesamtschulbefürworters einen befremdenden Touch erhält, zumal der Bildung der Frauen in dieser Zeit weiterhin wenig Bedeutung beigemessen wurde. Zwar waren die Volksschulen für alle Kinder kostenlos, doch die Fach- oder Mittelschulen blieben für die Mädchen zunächst noch geschlossen. Zumindest wurde die Ausbildung der Lehrkräfte in den sogenannten Normalschulen sowie die Lehrerfortbildung einer Regelung unterworfen und fortan kamen verpflichtend einheitliche Lehrbücher zum Einsatz.

Zu den damals vermittelten grundlegenden Kenntnissen gehörten die Religion, das Lesen geschriebener und gedruckter Texte, die Kurrentschrift, die Rechenkunst, sowie eine Anleitung zu Rechtschaffenheit und Wirtschaft. In den dreiklassigen Hauptschulen kamen weiters der schriftliche Aufsatz, Geometrie, Haushaltungskunde, Landwirtschaftslehre, Geographie und Geschichte dazu. Ein Fächerkanon, der mit den heutigen Stundentafeln aber nicht mehr vergleichbar ist.

Bereits in der ersten Theresianischen Schulordnung legte man Wert darauf, „daß nicht bloß das Gedächtniß gesehen,

noch die Jugend mit dem Auswendiglernen über die Nothwendigkeit geplagt sondern der Verstand derselben aufgekläret“ wurde [5]. Eine Forderung, die den damals bevorzugten Lehrmethoden wie Auswendiglernen, Buchstabieren und Katechisieren entgegenwirkte [3] und die in Anbetracht der derzeit betriebenen Vergleichbarkeit und Messbarkeit, dem Streben nach Ökonomisierung der Bildung, wieder große Bedeutung gewinnt.

Trotz der von Maria Theresia verordneten staatlichen Unterrichtspflicht blieb die Zahl der Analphabeten in dieser Zeit relativ hoch. Ein Vorwurf, mit dem unser derzeitiges Schulsystem ebenfalls konfrontiert wird und dessen Ursache wie einst und jetzt schlichtweg im Ressourcenmangel liegt. Damals wurde über zu wenig Infrastruktur und fehlendes Lehrpersonal geklagt, heute mangelt es massiv an zusätzlichem Betreuungspersonal, um all die Anforderungen, die einer zeitgemäßen Schule aufgebürdet werden, zu erfüllen.



Unter Josef II. wurde der Ausbau der theresianischen Bildungseinrichtungen weiter vorangetrieben. Um der von Maria Theresia eingeführten staatlichen Unterrichtspflicht jedoch Nachdruck zu verleihen, drohte er 1781 Sanktionen gegen jene Eltern an, die ihre Kinder nicht zur Schule schickten [3]. Verletzungen der seit damals bestehenden Schulpflicht sind auch heutzutage hoch aktuell, was zuletzt dazu führte, dass ab dem heurigen Schuljahr (2018/19) neue konsequente Regeln für das unentschuldigete Fernbleiben vom Unterricht gelten [6].

Sowohl unter Maria Theresia als auch unter Josef II. war die höhere Bildung an Gymnasien nur den männlichen Bürgern zugänglich. Das vorrangige Ziel der damaligen Mädchenerziehung war, „aus den Schülerinnen mit der Zeit gute Ehegattinnen, sorgfältige Hausfrauen, liebevolle Mütter, und da der Unterricht meist armen Mägden zu Gute kommen soll, treue, willige und brauchbare Dienstboten zu ziehen“ [3]. Das mit den derzeitigen Lehrplänen angestrebte allgemeine Bildungsziel umfasst jedoch deutlich vielfältigere Bildungsbereiche. Absurd, diesbezüglich ein schulisches Steckenbleiben im theresianischen Zeitalter anprangern zu wollen. Eine Weiterentwicklung unseres Schulwesens zeigt sich auch darin, dass damals nicht einmal ein Prozent der Bevölkerung ein

Gymnasium besuchte [3], wohingegen heute mehr als ein Drittel der Bevölkerung zumindest über den Abschluss einer Höheren Schule als höchsten Bildungsstand verfügt [7].

Mit Inkrafttreten des Reichsvolksschulgesetzes im Jahr 1869 [8] unter Unterrichtsminister Leopold Hasner von Artha [9] wurde das elementare Schulwesen einer liberalen Neuordnung unterworfen [8]. Es wurde der Einfluss von Kirchen und Religionsgemeinschaften auf den Unterricht unterbunden und eine interkonfessionelle Volks- und Bürgerschule (Gemeinschaftsschule) sowie eine vollwertige Mittelschule ohne Latein (Realschule) eingerichtet und die Unterrichtspflicht auf acht Jahre ausgedehnt. Dieses Gesetz wurde erst 1962 durch das Schulgesetzwerk [10] abgelöst. Ein Komplex von Gesetzen, mit denen Bundesminister Heinrich Dimmel unter anderem das Schulorganisationsgesetz (Bildungsziel, Gliederung, Organisation und Bezeichnung der österreichischen Schulen; Einführung des Polytechnischen Lehrgangs, des Oberstufenrealgymnasiums, der Pädagogischen Akademien), das Privatschulgesetz (Regelung der Rechtsverhältnisse, staatliche Subventionierung der konfessionellen Privatschulen mit Öffentlichkeitsrecht) sowie das Schulpflichtgesetz (Unterrichtspflicht zwischen 6. und 15. Lebensjahr, Berufsschulpflicht für Lehrlinge) verabschiedete. Spätestens ab diesem Zeitpunkt hebt sich das Schulwesen in seiner Struktur vom theresianischen deutlich ab.

Die seit Kaiserin Maria Theresia bestehende Unterrichtspflicht, zumeist auch mit Schulpflicht gleichgesetzt, sieht sich derzeit einer Diskussion über einen Wechsel zu einer „Bildungspflicht“ ausgesetzt. Zum Beispiel geht es Bundeskanzler Sebastian Kurz dabei um „eine klare Definition was man können muss, um in die Schule zu starten, und was man können muss, wenn man sie verlässt.“ [11] Aktuell wird im Bildungsministerium an einer Lehrplanreform gearbeitet, mit dem Vorhaben, die Lehrpläne auf die wesentlichen Bildungsziele zu reduzieren und kompetenzorientierter auszurichten und eine deutliche Verknüpfung von Lehrplänen und Leistungsbeurteilung herzustellen [12,13]. Der Bildungswissenschaftler Stefan T. Hopmann steht diesem Vorhaben sehr kritisch gegenüber und blickt in einer Stellungnahme diesbezüglich bis zu Maria Theresia zurück: „Seitdem es Schulordnungen oder Lehrpläne gibt, wurde wiederholt versucht, durch detaillierte Vorgaben bestimmte Unterrichtsverläufe und -ergebnisse zu erzwingen. Schon Maria Theresias Schulordnung von 1774 begleitete für diesen Zweck Felbigers Methodenanweisung. Den Methodenarsenalen des 18. folgten die ... Lektionspläne des 19. Jahrhunderts. Im 20. Jahrhundert wurden dafür ... jede vorherrschende Lernpsychologie ... und andere Managementmodelle herangezogen. Dabei wurde fast immer versprochen, die „Überbürdung“ (Lorinser 1836) durch überfüllte Lehrpläne zu beenden. Faktisch erzeugt aber die Engführung von Lehrplan und Leistungsmessung das genaue Gegenteil“ [13].

Mit Lehrplänen als Feedback-System lässt sich keine Bildung machen, so sieht es auch Mag. Gudrun Pennitz (Mitglied des ZA-AHS): „Ein Feedback-System, das sich eine Verbesserung des Schulsystems auf seine Fahnen heftet und sich dabei auf messbare Lernergebnisse beruft, läuft Gefahr, das Gegenteil zu bewirken, ist doch die Versuchung groß,

genau das zu unterrichten und zu forcieren, was getestet wird und was sich leicht messen lässt, und Inhalte zu vernachlässigen, deren Lernfortschritte sich schwer evaluieren lassen. Kreativität, Kunstverständnis, Musisches und vieles andere mehr passen in keinen Testraster. Die Frage nach der Nützlichkeit solchen Unterrichts wird in Folge rasch gestellt, und ‚teaching to the test‘ verdrängt in kürzester Zeit sämtliche noch verbliebene pädagogische Freiräume.“ [14]

Versuche hat es jedoch unentwegt gegeben. So boomte in den 1960er und 1970er Jahren die Lernzielsteuerung, gefolgt von der Etablierung der Bildungsstandards in den 1990er Jahren und ab der Jahrtausendwende griffen die Detailbeschreibungen von Kompetenzen um sich, ein Ansatz, der laut Hopmann deshalb nirgendwo nachhaltig geeignet war, „denn er beruht auf einem grundlegenden Missverständnis, was Lehrpläne können und wie guter Unterricht zustande kommen kann.“ [13]

Österreichs Bildungspolitik sei gewünscht, dass sie sich an Maria Theresias Reformidee des Schulwesens orientieren möge (sie sah die Bildung von Kindern beiderlei Geschlechts als wichtige Grundlage für die „wahre Glückseligkeit der Nationen“ [3]), aber nicht an den Zielen, die auf die Heranbildung von tüchtigen und rechtschaffenen Untertanen, von brauchbaren Bürgern des Staates abgezielt war [2]. Österreichs Bildungspolitik soll vielmehr von der sokratischen Pädagogik geprägt sein, wie es der Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier formuliert: „Was Sokrates dem Schüler beibringt ist analytisches Denken und das Argumentieren der durch das analytische Denken gewonnenen Erkenntnisse. Damit steht die ‚sokratische Pädagogik‘ im diametralen Gegensatz zu PISA-Pädagogik und Zentralmatura, die nicht die freie Entfaltung des Individuums und dessen umfassende Bildung fördern, sondern auf die Erzeugung von landesweit einheitlichem ‚Humankapital‘ ausgerichtet sind, dessen Güte in standardisierten Testverfahren kontrolliert wird.“ [15]

Die Qualität einer Schule macht nicht das Messbare und Vergleichbare aus, ihr Wert hängt nicht vom Abhaken erfüllter Kompetenzen ab. Entscheidend für eine Gesellschaft ist, dass das Schulwesen kritisch denkende und gebildete Persönlichkeiten hervorbringt.

[1] www.habsburger.net/de/kapitel/die-maria-theresianischen-reformen

[2] www.deutsche-biographie.de/sfz69765.html

[3] www.habsburger.net/de/kapitel/die-saekularisierung-der-bildung

[4] de.wikipedia.org/wiki/Maria_Theresia

[5] Juliana Weitlaner: Maria Theresia. Eine Kaiserin in Wort und Bild. Vitis, Prag 2017, ISBN 978-3-89919-456-2, S. 109.

[6] bildung.bmbwf.gv.at/schulen/service/fernbleiben.html

[7] www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html

[8] www.aeiou.at/aeiou.encyclop.r/r389273.htm

[9] www.aeiou.at/aeiou.encyclop.h/h241237.htm

[10] www.aeiou.at/aeiou.encyclop.s/s401703.htm

[11] kurier.at/politik/inland/bildungsreform-kurz-will-bildungspflicht-bis-18-jahre/285.965.594

[12] Die Furche, 48., 29. November 2018, Auswendig lernen? Verstehen!, S. 13

[13] www.furche.at/offenerbrief/?fbclid=IwAR3YgUEpAzsdqr3t2C0wRkr8DMNJKY8rdW0kCEH_mYXh_93DdKfW0BwqYK0

[14] Mag. Gudrun Pennitz, Mitglied des ZA-AHS, ÖPU, „gymnasium“ vom Mai/Juni 2018, S. 22

[15] Mag. Bernhard Heinzlmaier, Jugendforscher, jugendkultur.at (12. April 2013)

Bildquelle: www.europeana.eu/portal/de/record/9200332/BibliographicResource_3000123578721.html

Unterrichtsfach Bewegung und Sport

Mag. Fritz Scherrer, FI für Bewegung und Sport am LSR f. OÖ



Ich möchte mich als der neue FI für Bewegung und Sport in OÖ vorstellen.

Mein Name ist Scherrer Fritz, ich bin am 4.6.1965 geboren und wohne mit meiner Familie in Ottensheim. Von Kindheit an bin ich mit Sport und sportlichen Aktivitäten aufgewachsen, war und bin in vielen verschiedenen Sportarten als Vereins- und Wettkampfsportler und Trainer aktiv. Auch im Schulsport suche ich ständig neue Wege, die SchülerInnen für Gesundheits- und auch Vereinssport zu motivieren und zu begeistern. Aus diesen sehr guten Erfahrungen heraus schlägt mein Herz für den Schul- und Vereinssport. Ich bin überzeugt,

dass Sport für Kinder und Jugendliche ein wunderbares Geschenk darstellt, welches mit Freude und Spaß gefördert und ermöglicht werden muss.

Der Schulsport ist ein lebenswichtiger Bestandteil im Schulalltag und prägend für eine gesunde Lebensführung sowie Motivation zu lebenslanger Sportaktivität. Außerdem leistet er einen wesentlichen Beitrag in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Somit stellt der Schulsport einen sehr wichtigen Part im Bereich Bildung dar. Die Schaffung von Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Körpergefühl und das Entwickeln von vielfältigen Bewegungserfahrungen und Fertigkeiten, Teamgeist, der Respekt vor der Leistung des Anderen, sind existentielle Inhalte im Unterricht für Bewegung und Sport. Der Schulsport muss all diese Aufgaben erfüllen und dies mit dem Faktor der Freude an der Bewegung sowie mit der Motivation an lebenslangen Sporttreiben verbinden.

Schulsport baut auf drei Säulen auf:

1. Ausgleich zum Sitzen in der Klasse und dem Bewegungsmangel im Alltag:

Durch Bewegung werden Lernleistungen erhöht, der Bewegungsdrang der Jugendlichen befriedigt, Aggressionen abgebaut, Konflikte vermieden...

2. Schaffung eines Körper- und Gesundheitsbewusstseins:

Der Schulsport legt den Grundstein für den gesundheitsbewussten Umgang mit dem eigenen Körper und beugt Haltungsschwächen und gesundheitlichen Problemen vor. Er leistet einen wesentlichen Beitrag zur Volksgesundheit und hilft nachhaltig dem Gesundheitssystem Kosten einzusparen. Investitionen in den Schulsport rechnen sich im Bereich der Krankenversicherungsanstalten. Er schafft Fähigkeiten und Fertigkeiten in einer großen Vielfalt an Sportarten.

3. Motivation für ein lebenslanges Sporttreiben:

- erzieht zu sozialem Verhalten (Fairness, Rücksichtnahme, Teamfähigkeit, Umgang mit Erfolg und Enttäuschungen..)
- motiviert zu neuen Sportarten
- entwickelt Persönlichkeiten
- fördert die Gemeinschaft im Lebensraum Schule
- erkennt und fördert Talente
- motiviert zu Schulwettkämpfen
- der Schulsport ist Zubringer zu den Vereinen
- ist Auslöser für ein lebenslanges Sporttreiben

Die Funktion des Fachinspektors sehe ich als Initiator für neue Wege und Ideenlieferant, als Koordinator der schulspezifischen Schwerpunkte, als Impulsgeber zur Qualitätssicherung, als Bindeglied zur Schulbehörde und vor allem als Motivator der Bewegungserzieherinnen und Bewegungserzieher in den Schulen. Ein Miteinander für die Entwicklung und Qualitätssicherung des Unterrichts in Bewegung und Sport!

Ich bin überzeugt, mit Hilfe aller Bewegungserzieherinnen und Bewegungserzieher den Schulsport hochhalten und vorantreiben zu können.

Mein Grundsatz: „Was nicht geht, muss gehend gemacht werden“.

In diesem Sinne bin ich mit großen Ambitionen und Zielen seit März in der neuen Funktion tätig und freue mich sehr auf eine gute Zusammenarbeit.

Zielsetzungen im Schulsport für das Schuljahr 2018/19:

- Qualitätssicherung durch einheitliche Leistungsbeurteilung im kompetenzorientierten Unterricht
- Imagebildung für das Fach Bewegung und Sport
- Optimieren der Infrastruktur: Schwimmflächen für Schulen, Turnsaalbelegung
- Ausbau der Attraktivität der Schulsportwettkämpfe
- Ausbau / Reaktivierung der Teilnehmerzahlen bei Schulsportwochen (vor allem bei Wintersportwochen)
- Unterstützung der Bewegungserzieherinnen und Bewegungserzieher in allen schulsportlichen Belangen.

Mag. Werner Hittenberger - Vorsitzender der Landesleitung 11



Mag. Sylvia Bäck und Mag. Werner Hittenberger

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich durfte am 9. Oktober den Landesvorsitz der GÖD - AHS von Sylvia Bäck übernehmen. Ich darf dir, liebe Sylvia, für deine großartige Arbeit und die gute Übergabe recht herzlich danken! Es ist mir bewusst, dass die Fußstapfen von dir durchaus sehr groß sind. Mit meiner vollen Kraft werde ich mich bemühen, reibungslos an deine gute Arbeit anzuschließen. Selbstverständlich werde ich mich als Standesvertreter der AHS, so wie auch schon meine Vorgänger, ganz klar für das Gymnasium und die Beibehaltung des differenzierten Schulsystems einsetzen!

Ich möchte, dass die Lehrer und die Schule insgesamt wieder in ein positives Licht gerückt werden und die gesellschaftliche Anerkennung für den Berufsstand wieder steigt. Auch wenn wir Lehrgewerkschafter, im Vergleich zu Gewerkschaftern anderer Berufsgruppen, von einigen Medien immer wieder als Blockierer dargestellt werden, möchte ich in diesem Zusammenhang erwähnen, dass es nirgends so viele Reformen gegeben hat wie im österreichischen Schulwesen in den letzten 15 Jahren. Als Standesvertreter ist es aber meine Pflicht, zu hinterfragen, ob all diese

Reformen, viele waren sehr ideologisch geprägt, auch Sinn machen. Wie die vielen Testungen gezeigt haben, dürften sie nicht immer in die richtige Richtung gegangen sein. Wissen und Inhalte müssen wieder in einem richtigen Verhältnis zu dem oft undurchschaubaren Kompetenzdschungel stehen. Schulmaßnahmen sollten die Motivation der Lehrer stärken und fördern, dazu gehören auch vernünftige Arbeitsbedingungen und eine Entbürokratisierung der Schule. Schüler profitieren mehr von kompetenten und motivierten Lehrern als von Digitalisie-

rung und Lehrplangehetze aufgrund einer Zentralmatura. Sollte ich Reformen hinterfragen, lasse auch ich mich gerne von Medien als „Blockierer“ bezeichnen. Aber für mich steht unverrückbar fest: Reformen sollten Verbesserungen für Schüler und Lehrer bringen. Diese konnte ich in den letzten Jahren speziell für Lehrer nicht immer sehen.

Ich werde mein Amt verantwortungsvoll wahrnehmen, aber auch immer wieder Punkte kritisch hinterfragen. Zum Beispiel bei der NOST, der Vorwissenschaftlichen Arbeit oder der viel gepriesenen Kompetenzorientierung. Hier geht es um einen verantwortungsvollen Umgang. Es gehört genauestens evaluiert in wie weit Maßnahmen Vorteile bringen und wo Probleme versteckt sind.

Oberste Prinzipien sind dabei gutes sozialpartnerschaftliches Arbeiten und Hausverstand, nicht die Bevormundung von Lehrkräften. Ohne Zweifel stehe ich natürlich für eine sinnvolle Weiterentwicklung der österreichischen Schule. Aber diese Entwicklung soll jenen überlassen werden, welche auch im Bereich Schule tätig sind, nicht irgendwelchen selbst- oder von Medien ernannten Experten. Solche gab es in den letzten Jahren genug! Danke für eure Unterstützung!

Neue Leitung der ÖAAB Fachgruppe AHS-Lehrer/innen OÖ



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Herbst 2018 war für mich eine Zeit der Veränderung!

Zum einen übernahm ich die 1. Stellvertretung unseres GÖD Landesvorsitzenden AHS OÖ Mag. Werner Hittenberger und zum anderen wurde ich am 5. November zur Leiterin der ÖAAB Fachgruppe AHS-Lehrer/innen OÖ gewählt, welche ich von Mag. Karl Aichhorn übernommen habe.

Ich danke dir, lieber Karl, für deine engagierte Arbeit in den letzten 12 Jahren! Die professionelle Übergabe hat mir sehr geholfen, einen ersten Überblick über meine neue Tätigkeit zu gewinnen. Ich bedanke mich bei meinem Team für den Vertrauensvorschuss, mit mir gemeinsam die großen Herausforderungen der Bildungspolitik anzunehmen und gemeinsam an konstruktiven Lösungen für unsere Kolleginnen und Kollegen zu arbeiten.

Mein Team der ÖAAB Fachgruppe AHS-Lehrer/innen OÖ:

Obfrau: Mag. Iris Fries
 Obfrau-Stv.: Mag. Werner Hittenberger
 Kassier: Mag. Dr. Egmont Schmidt
 Kassier-Stv.: Mag. Andreas Egger
 Schriftführer: Mag. Gerald Bachmayr
 Schriftführer-Stv.: Mag. Dr. Rupert Sodl
 Beiräte: Mag. Franz Andexlinger
 Mag. Gertraud Hofstötter
 Mag. Brigitte Möslinger
 Mag. Christa Pirklbauer-Thallinger
 Mag. Franz Rührnößl

ÖPU (VCL, ÖAAB und FCG) wieder besser zu vernetzen und die Zusammenarbeit dieser Teilorganisationen zu intensivieren.

Das Bündeln der Kräfte erscheint mir in diesen Zeiten, die von großen Veränderungen im Bildungsbereich geprägt sind, als unverzichtbar.

Beste Grüße,
 Iris Fries
 ÖAAB Fachgruppenobfrau der AHS-Lehrer/innen OÖ

Als Fachgruppenobfrau möchte ich für uns AHS-Lehrer/innen eine Brückenfunktion zwischen Gewerkschaft und Politik übernehmen. Ein wichtiges Anliegen ist mir dabei, die Gremien der



v.l.: Mag. Walter Klopff, Mag. Werner Hittenberger, ÖAAB-AHS Bundesobmann Mag. Matthias Hofer, Mag. Iris Fries, Mag. Karl Aichhorn, ÖAAB Landessekretär Wolfgang Brandstätter

IMPRESSUM

Redaktion:

Mag. Walter Klopff
 Mag. Andrea Meiser
 Mag. Christian Höfner

Herausgeber und Verleger:

VCL-OÖ, Robert-Stolz-Str. 15b
 4020 Linz

Herstellung:

OHA-Druck, Kremstalstr. 93
 4050 Traun

Medieninhaber:

Österreichische Professoren
 Union Oberösterreich

Die in der „Thema Gymnasium“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen verstehen sich geschlechtsneutral.

Aktuelles aus dem Schulbereich

Mag. Walter Klopff, ÖPU- und FA-Vorsitzender in OÖ



Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auch in dieser Ausgabe möchte ich Sie mit Neuigkeiten zur Strukturreform sowie interessanten Daten aus dem Schuljahr 2017/18 informieren.

Strukturreform:

Es ist momentan alles in Bewegung, das „Schulreformpaket“ muss umgesetzt werden. Ab **01. Jänner 2019** wird der Landesschulrat zur **Bildungsdirektion** und bis dahin müssen die Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten neu bestimmt sein. Dies ist eine große Herausforderung für ein System, das einerseits alle anfallenden Aufgaben – wie schon immer – erfüllen muss und parallel dazu intensiv damit konfrontiert ist, seine Strukturen zu verändern und neu zu definieren. In einem pragmatischen Sinn wird daher für dieses Schuljahr (2018/19) wahrscheinlich noch mit den gewohnten Abläufen zu rechnen sein.

Trotz dieser Mehrbelastung und großen Unsicherheiten ist der Kontakt mit den Bediensteten ein sehr guter und ich möchte mich dafür herzlich bedanken.

Es werden jedenfalls zwei Bereiche unter der Funktion des **Bildungsleiters** dargestellt: Die **Präsidiale** (Landesfunktion) in der die „administrativen“ Abteilungen wie zum Beispiel Personalwesen, Schulrecht, Schulpsychologie, Verrechnungswesen, ... angesiedelt sein werden und der **Pädagogische Dienst** (Bundesfunktion), deren Leitung bereits durch Frau Mag. Melanie Öttl bzw. durch Herrn LSI Dipl. Päd. Werner Schlögelhofer, BEd, wahrgenommen wird.

Sie werden sicherlich schon wissen, dass das Land Oberösterreich zukünftig in sechs Bildungsregionen aufgeteilt sein wird, an deren Spitze jeweils ein/e sogenannte/r Abteilungsleiter/in stehen wird. Diese Positionen sind noch nicht besetzt. Die **sechs Regionen** sind wie folgt aufgeteilt:

- das Mühlviertel mit seinen Bezirken Rohrbach, Urfahr-Umgebung, Freistadt und Perg (ca. 3000 km², ca. 28.000 SchülerInnen, ca. 215 Schulen, davon 5 AHS und 9 BHS) wird zu einer Bildungsregion, ebenso werden
- die Bezirke Linz-Stadt und Linz-Land (ca. 556 km², ca. 45.000 SchülerInnen, ca. 160 Schulen, davon 17 AHS und 14 BHS) eine Region formen, wie auch
- Steyr-Stadt, Steyr-Land und Kirchdorf (ca. 2200 km², ca. 18.000 SchülerInnen, ca. 105 Schulen, davon 7 AHS und 7 BHS), wie
- Gmunden und Vöcklabruck (ca. 2500 km², ca. 25.000 SchülerInnen, ca. 215 Schulen, davon 7 AHS und 10 BHS), wie
- Wels-Stadt, Wels-Land, Eferding und Grieskirchen (ca. 1300 km², ca. 26.000

SchülerInnen, ca. 140 Schulen, davon 7 AHS und 6 BHS) und wie auch

- das Innviertel mit seinen drei Bezirken Braunau, Ried und Schärding (ca. 2200 km², ca. 23.000 SchülerInnen und ca. 180 Schulen, davon 5 AHS und 9 BHS). Frühere Außenstellen werden zu **Dienststellen** mit einer noch zu definierenden regionalen und hauptverantwortlichen **Zentrale**, in der sich das Büro des/der zuständigen regionalen **Abteilungsleiter/in** befindet: im ersten Schritt bleiben die Außenstellen noch bestehen (zumindest 2018/19 und mit einem eventuell noch weiteren Umsetzungshorizont), in den Zentren werden dann auch die 19 **FIDS** (Fachbereich Inklusion/Diversion/Sonderpädagogik) angesiedelt sein.

Die **Basisebene** stellen die Leitungen der einzelnen Schulstandorte dar, die mit vielen Kompetenzen ausgestattet sein werden, aber auch mit der entsprechenden Verantwortung.

Des Weiteren wird es anstelle der bisherigen InspektorInnen **SchulqualitätsmanagerInnen** (SQM) geben, deren konkrete Aufgaben- und Verantwortungsbereiche zur Zeit auch noch nicht entschieden sind, sowie einen **Fachstab**, in dem die verschiedenen Expertisen angesiedelt sein werden. Da es nur mehr **themenspezifische Zuständigkeiten** geben soll und keine schulartenspezifische, wird es wichtig sein, dass **schulartenspezifische Anliegen** landesweit – aber auch in den jeweiligen Regionen – eine Ebene haben werden, auf der diese Vernetzung und dieser Austausch erfolgen können.

Es wird ganz wichtig sein, dass diesen schulspezifischen Aufgaben der nötige Rahmen und Raum gegeben wird, weil auch dieser Aspekt ein Qualitätskriterium einer erfolgreichen Bildungspolitik und Schullandschaft sein wird!

Auslandsdienstreiseanträge:

sind mindestens 4 Wochen vor Reisebeginn einzureichen, schon wegen der damit gegebenen rechtlichen Absicherung, auch wenn die Reise selbst bezahlt wird. Einladung/Programm sind mitzuschicken. Gilt auch für EU-Projekte.

FremdsprachenassistentInnen:

Es gibt einen neuen Leitfaden des BMBWF, in dem die Aufgaben der FremdsprachenassistentInnen genau definiert werden.

SQA-LEP (Landesentwicklungsplan):

Im Zuge der aktuellen Umstrukturierungen ist der SQA-LAP zurzeit zumindest ausgesetzt.

Abschließend noch ein kurzer Rückblick auf 2017/18:

Oberösterreich war erneut sehr erfolgreich bei den standardisierten (Über-)Prüfungen. Der LSR (Bildungsdirektion und pädagogische Abteilung) bedankt sich bei allen für die sehr gute Arbeit.

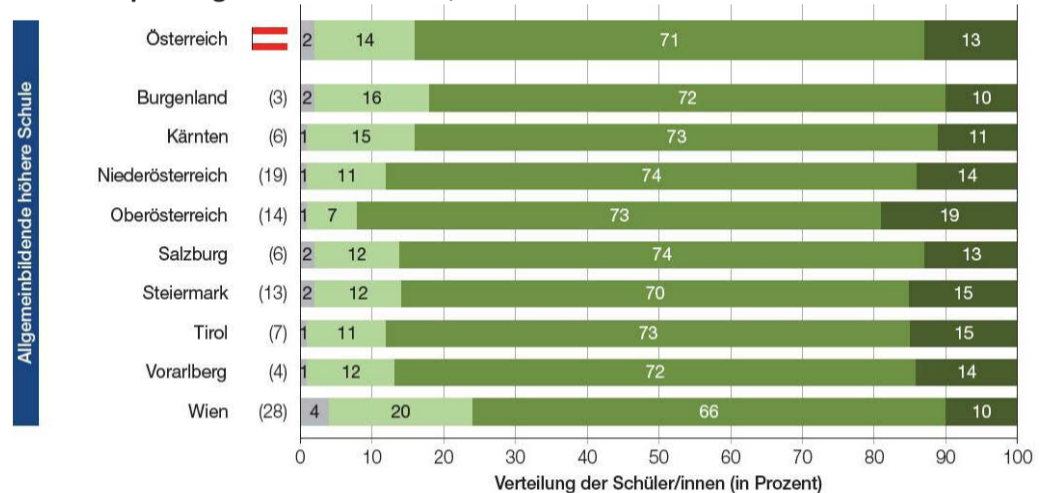
Reifeprüfung 2017/18:

Im Vergleich der Ergebnisse der schriftlichen Klausuren war unser Bundesland erneut Spitzenreiter in den Fächern Englisch und Mathematik, in Deutsch an dritter Stelle hinter der Steiermark und Kärnten.

Widersprüche 2017/18:

Bei mehr als 28.200 SchülerInnen gab es 37 Widersprüche (ca. 1,3 ‰), nur fünf wurde stattgegeben.

BiSt-Überprüfung Mathematik 2017, 8.Schulstufe:



Lesescreening 2018:

Das Lesescreening ist ein wichtiges Instrument für eine (Selbst-)Analyse der Fähigkeiten der eigenen Klasse und damit eine Möglichkeit, genauer treffende Maßnahmen setzen zu können. Die Ergebnisse helfen zudem zu erkennen, welche Unterstützungsmaßnahmen schließlich auch greifen.

Im Vergleich zum Vorjahr gab es wenig Veränderung, 3.639 SchülerInnen der 5.Schulstufe (Vorjahr 4.037, Vorvorjahr 4.197) nahmen teil.

Insgesamt ist das Ergebnis als gut zu bezeichnen, dennoch soll die Leseförderung unserer EinsteigerInnen weiterhin im Blick behalten werden, damit besonders die Gruppe derer, die noch kein ausgeprägtes Leseverständnis haben, weiterhin klein gehalten werden kann.

Auswertung des Lesescreenings:

- **Lesequotient unter 75:**
45 SchülerInnen (Tendenz leicht steigend)
- **Lesequotient 75 – 90:**
192 SchülerInnen (Tendenz leicht rückläufig)
- **Lesequotient 90 – 110:**
1454 SchülerInnen
- **Lesequotient 110 – 125:**
1248 SchülerInnen (Tendenz gleichbleibend)
- **Lesequotient höher als 125:**
700 SchülerInnen

Abschließend möchte ich noch darauf hinweisen, dass der

Bundeslehrer/innen-Tag am 27. März 2019

stattfinden wird, zu dem ich schon jetzt sehr herzlich einlade und um rege Teilnahme bitte.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine fröhliche, gesegnete Weihnacht, erholsame Tage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

Personalia

FI für Bewegung und Sport

Mag. Friedrich Scherrer

Neue Schulleitungen

Mag. Wilbirg Binder

BG/WRG Linz, Körnerstraße

Mag. Jürgen Eder

BORG Honauerstraße

OStR. Mag. Thomas Riedl

BG/BRG Ramsauerstraße

OStR. Mag. Ernst Stoiber

BG/BRG Wels, Schauerstraße

ARGE-Administratoren

Mag. Verena Schuster-Schedlberger

Europagymnasium Baumgartenberg



Meine Versicherung

Die
Versicherung,
die mitlernt

Unsere Produkte sind auf den Alltag von Pädagoginnen und Pädagogen zugeschnitten.

- > Rundum abgesichert in Schule & Freizeit
- > Der GÖD Berufsschutz - der ÖBV LehrerInnenenschutz
- > Die Krankenzusatzversicherung
- > Die ÖBV ZukunftSicherung (§ 3 Abs 1 Z 15a Einkommenssteuergesetz) uvm..

> Fragen Sie uns: Tel. 0732/603 603 | ooe@oebv.com

Kluge
Vorsorge für
Pädagoginnen
& Pädagogen